Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866

Autor(en): **R.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-94353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel. XVI. Jahrgang. 1870. **Nr. 2.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866. (Fortsetzung.) — Die Militär-Journalistik Oestreichs. — Die militärischen Fragen in der letzten Bundesversammlung. (Schluß.) — Rüffer, Eine strategische Studie über Dalmatien, Montenegro, Bosnien und die Herzegowina. — R. L., Die Artillerie im Brucker Lager 1869. — Ausland: Oestreich: G.-M. Auersperg. — Verschiedenes: Lager-Chronik des Auslands. Die Vernichtung von Brücken durch Petroleum. — Die schwedische Karrenbüchse.

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

(Hierzu eine lithogr. Beilage.)

(Fortsetzung.)

Das Thal der fränkischen Saale trägt von Waldaschach bis in die Nähe von Hammelburg, welches in einem ganz eigenthümlichen Thalkessel liegt, einen ziemlich gleichförmigen Charakter, die flache, aus Wiesen und Ackerland bestehende, meist baumlose Thalsohle hat eine mittlere Breite von circa 500 Schritt, die umgebenden Höhen überragen um 5—600 Fuß die Thalsohle und treten im Allgemeinen am rechten oder westlichen Ufer näher und mit steilern Abhängen an den Fluß heran, als auf dem linken oder östlichen Ufer, wo sie mehr allmählig terrassenförmig sich erheben bis zu dem wellenförmigen Plateau, welches die Wasserscheide zwischen Saale und Main bildet. Auf der Westseite herrscht der Wald, vorwiegend Tannenwald, doch auch Mischwald vor, und bestehen hier die Abhänge meist aus kahlen Feldern, auf der Ostseite dominirt das Ackerfeld und an den steilen Abhängen, besonders in mehr südlicher Neigung das Rebgelände. Der Erdboden besteht durchgängig aus einer Mischung von Sand und Lehm und ist ziemlich fest, stellenweise, besonders in den höhern Lagen und an den steilen Abhängen sehr steinig; die Gebirgsformation entspricht dem sie bildenden Keupersandstein. Die Gegend ist wohlhabend und gut angebaut, im Saalethal wird viel Rebbau und Holzhandel, auf dem Plateau Kornbau, Pferde- und Viehzucht getrieben, Pferde finden sich sehr zahlreich vor, der Schlag ist aber etwas leicht. Von Brückenau führen 2 Chausseen in circa 5 Stunden die eine nach Hammelburg in der Richtung gegen Würzburg, die andere nach Kissingen in der Richtung von Schweinfurt, doch laufen parallel damit wie transversal noch mehrere für alle Waffen praktikable Vicinalwege durch die waldige Hochebene, auch an Waldwegen zur Holzexploitation fehlt es nicht. Diese Terrainbeschaffenheit begünstigt einerseits einen verdeckten Anmarsch in mehreren Kolonnen von Brückenau her, erschwert aber den Uebergang über die Saale, anderseits bietet sie dem Vertheidiger des linken Ufers erhebliche Vortheile. Von Kissingen ziehen sich in südlicher Richtung 2 Chausseen über den Fuß der Abhänge zu beiden Seiten der Saale, die eine auf dem rechten Ufer nach Hammelburg geht circa 1½ Stunden von Kissingen bei Euersdorf auf das linke Ufer über, die andere auf dem linken Ufer nach Schweinfurt beginnt nach circa 20 Minuten zu steigen, und wendet sich links nach dem Plateau hinauf, in dessen Mitte ungefähr Poppenhausen in einer Vertiefung liegt. Euersdorf ist mit dieser Chaussee durch eine Vicinalstraße verbunden, welche bei Arnshausen circa 1 Stunde südöstlich Kissingen in dieselbe einmündet. In nördlicher Richtung führt die Chaussee nach Neustadt anfangs zu beiden Seiten der Saale, bei Hausen vereinigt sich der östliche Zweig mit dem westlichen, dann bleibt die Straße etwa ¼ Stunde auf dem östlichen Ufer, überschreitet dann die Saale und geht 20 Minuten weiter nochmals auf das westliche Ufer über, auf welchem sie nun bis Neustadt bleibt. In östlicher Richtung führt eine fünfte Chaussee über Winkels und Nüdlingen nach dem an der direkten Neustadt-Schweinfurter Straße gelegenen Münnerstadt. Hieraus geht hervor, daß die Preußen den Bayern trotz des gemachten Umwegs bereits einen strategischen Vortheil durch ihre stärkeren Märsche abgewonnen hatten, indem sie in Brückenau näher bei Gemünden, dem muthmaßlichen Vereinigungspunkt des VII. und VIII. Armeekorps standen, als die Bayern, und die direkte Straße von Neustadt durch Kissingen ebenso bedrohten, als die Haupt-

verbindung zwischen Hammelburg und Kissingen. Ueberdieß waren die Preußen in einem engen Rayon konzentrirt, die Bayern auf einer Strecke von mehr als 8 Stunden verzettelt. Die Saale, welche in dieser Gegend ziemlich von Nord nach Süd fließt, hat eine mittlere Breite von 55—60 Fuß, stellenweise aber, besonders bei den meisten Brücken von 70—80 Fuß, eine Wassertiefe von 4—5 Fuß, geringes Gefäll, aber meist sumpfige mit Weiden und Erlen bewachsene Ufer, bildet daher ein Annäherungshinderniß von einiger Bedeutung. Brücken meist von Stein befinden sich in Euersdorf eine, bei Kissingen eine und 3 Stege, bei Friedrichshall eine und 1 Steg, bei Hausen eine und 1 Steg, weiter oben bei Kleinbrach eine und 2 Stege, endlich bei Waldaschach 2, also 7 Brücken und 7 Stege auf einer Strecke von circa 3 Stunden.

Kissingen, ein ganz offenes Städtchen mit circa 2000 ständigen Einwohnern, enthält im Sommer eine flottante Bad-Bevölkerung, welche die stetige weit übersteigt; es besteht daher aus einem alten meist rechtwinklich, aber enggebauten Stadttheil, welcher nördlich der über die Hauptbrücke führenden Straße auf dem linken Ufer liegt, und 2 neuen Vorstädten, von denen die eine auf dem rechten Ufer zu beiden Seiten der Garitzer Straße, die andere auf dem linken Ufer südlich der Hauptbrücke liegt. Die Frontausdehnung der Häuser auf dem rechten Ufer beträgt circa 800, diejenige auf dem linken, von den Bayern besetzten Ufer circa 1300 Schritt. Die Häuser treten beiderseits nicht dicht an das tieferliegende Ufer heran, sondern sind circa 3—400 Schritt von einander entfernt, das Terrain dazwischen ist nördlich der Brücke ziemlich offen und frei, südlich liegt der bis zum Flußufer und beim Steg noch auf dem linken Ufer sich erstreckende Kurgarten und die große Trinkhalle zwischen den Wohnhäusern und dem Fluß. Die Häuser sind durchschnittlich massiv gebaut und mit Ziegeln gedeckt; die Häuser der Vorstädte stehen meist etwas von einander entfernt und in Gärten. Die Hauptbrücke ist 123 Schritt lang und 25 Fuß breit und mit einer 3 Fuß hohen steinernen Brustwehr versehen, weiter östlich nach Kissingen hinein noch ein circa 40 Schritt langer, 7 Fuß hoher Straßendamm. Von den Stegen ist der obere nördlich der Brücke, auf hölzernen Jochen errichtet, circa 45 Schritt lang und 6 Fuß breit, der unterste bei der Lindesmühle 25 Schritt lang und 6 Fuß breit, beide von Holz und ziemlich leicht gebaut, der dritte, von Eisengitter mit Holz gedeckt, bei der Trinkhalle, ebenfalls 25 Schritt lang und 6 Fuß breit, diese zwei letztern sind ziemlich durch Buschwerk verdeckt, die Hauptbrücke und der obere Steg dagegen liegen frei, sowie ihre nächsten Zugänge. Die Hauptbrücke war verbarrikadirt, bei den Stegen der Belag abgehoben, aber weder die Tragbalken oder Gitter, noch das Geländer entfernt, mit Ausnahme der obern Jochbrücke, welche, wie die 2 Uebergänge, bei Friedrichshall zerstört war. Ganz am Ostende von Kissingen liegt hoch eine Kirche inmitten des circa 200 Schritt langen und 50 Schritt breiten Kirchhofes. Dieser Kirchhof, welcher mit einer circa 4 Fuß hohen und 1½ Fuß dicken Mauer umgeben ist, erhebt sich überall 3—5 Fuß über das vorliegende Terrain, nur an der Südostecke ist er mit der vorbeilaufenden Winkels- und Nüdlinger Straße und dem anstoßenden Ackerfeld ziemlich in gleichem Niveau. Er hat 3 Eingänge, 2 zu beiden Seiten der an der Südwestecke gelegenen Küsterwohnung und einen nahe bei der Südostecke. Die zwei erstern, einem feindlichen Angriff zunächst ausgesetzt und nur mit Gitterthüren geschlossen, hatten die Bayern mit Grabsteinen verbarrikadirt, der letztere war mit einem hölzernen Thor geschlossen und bildete die Hauptkommunikation der Besatzung. Der Haupteingang zur Kirche liegt an der Westfront. Sämmtliche bereits erwähnten Chausseen nach Nüdlingen, Hausen, Schweinfurt ꝛc. sind zu beiden Seiten mit Chausseegräben und Obstbäumen eingefaßt, also theilweise maskirt, überdieß führen von Kissingen durch die Thalsohle 2 Alleen, die eine südlich nach dem Steg bei der Lindesmühle, die andere nördlich nach dem Gradirwerk bei Friedrichshall. Hiedurch und durch die langen Schuppen der Gradirwerke werden Bewegungen auf der obschon etwas höher liegenden Neustadt-Kissingen-Schweinfurter Chaussee zwischen Hausen und der Lindesmühle gegen feindliche Einsicht beinahe überall gedeckt und geschützt. Eine halbe Stunde nördlich von Kissingen liegt der Weiler Steinhof und zu beiden Seiten die großen Salinengebäude und Gradirwerke von Friedrichshall, welch' letztere sich bis zu dem circa 1000 Schritt davon entfernten Dorf Hausen erstrecken, wo ebenfalls Pumpbrunnen arbeiten. Die Brücke und der Steg bei Friedrichshall waren zerstört und das Terrain davor bis zur Chaussee ganz frei; die circa 100 Fuß lange und 13 Fuß breite Brücke bei Hausen war verbarrikadirt und die Zugänge ebenfalls ungedeckt, der Uebergang wurde hier überdieß erschwert durch den dahinterliegenden gemauerten Kanal und die anstoßende hoch liegende mit gemauertem Kirchhof versehene Kirche. Kissingen ist allerdings von den nahe herantretenden Höhen am rechten Ufer vollständig dominirt und eingesehen, und zwar sowohl von dem mehr kegelförmigen Altenberg, als dem mehr breiten kuppenförmigen Staffelberg, zwischen welchen ein tief eingeschnittenes Thal mit terrassenartigen Abhängen sich nach Kissingen hinunterzieht, in dessen obern Theil das Dorf Garitz, im untersten die Kissinger Vorstadt liegt. Dieses Thal durchzieht die Vicinalstraße von Waldfenster über Albertshausen nach Kissingen, auf welcher die Division Göben anrückte. Die Straße verläßt bei Seehof ½ Stunde von Kissingen den Wald und zieht sich in einem weiten Bogen nach Kissingen herunter, so daß sie nur stellenweise von den jenseitigen Anhöhen eingesehen werden kann, die Spitze und die Ostabhänge des Altenbergs sind mit waldigen Promenaden, die Ostabhänge des Staffelbergs zunächst bei Kissingen mit Wiesen, höher hinauf mit Reben, dann mit Wald bedeckt, weiter nördlich ist der ganze Abhang bewaldet, so daß der Wald bis Hausen gegenüber dicht an die Chaussee herantritt. In der Nähe dieser Straße, sowohl am Abhang des Altenbergs, als an dem des Staffelbergs, wie auch auf dem Südabhang des Altenbergs, befinden sich Terrassen,

auf welche die Artillerie ohne Mühe gelangen, und von wo aus sie Kissingen wie das zunächst dahinterliegende sanft ansteigende Terrain unter wirksames Feuer nehmen kann, während ihre Protzen und Munitionswagen verdeckte Aufstellung finden. Auf den offenen Feldern um Garitz können auch, durch die Kuppe des Altenbergs gedeckt, größere Truppenkörper aus der Marschkolonne in Schlachtlinie entwickelt und bereit gehalten werden. Die eigentliche Chaussee von Brückenau führt von Waldfenster über Claushof und das sogenannte enge Cascadenthal stets durch den Wald nach Friedrichshall resp. Kissingen, bei Stralsbach zweigt sich ein Vicinalweg nach Waldaschach, bei Claushof ebenfalls ein etwas schlechterer Vicinalweg nach Waldaschach und ein für Fuhrwerke praktikabler Holzweg davon ab, welch letzterer auf den zum Theil ausgerodeten und zu Ackerland umgewandelten flachen Rücken des Hausen gegenüberliegenden Salzberg führt. Hier befindet sich wieder eine Artilleriestellung gegen die Terrassen des Sinnberg's. Zwischen diesem Plateau und dem Südabhange des Staffelbergs liegt dichter Wald, in welchem nirgends weder Truppen entwickelt, noch Geschütze in Batterie fahrend wirken können. Von Claushof führen auch mehrere Holzwege nach Waldaschach hinunter, dessen Brücken am 11. Morgens weder zerstört noch barrikadirt waren.

Aus dieser Beschreibung ergibt sich, daß es für die Preußen schwierig war, auf der Hauptstraße zu debouchiren und daher vortheilhafter von Waldfenster aus mit dem Gros der Vicinalstraße über Albertshausen und Garitz zu folgen, während Seitendetachemente die Chaussee und die Holzwege benutzten. Wenn man in dem Pavillon auf der Spitze der Altenberghöhe steht, so übersieht man sehr gut nicht nur Kissingen und das Saalethal auf mehr als zwei Stunden Länge, sondern auch den östlich liegenden halbkreisförmigen Höhenkranz mit seinen Vorterrassen. Ich glaube mich nicht zu überheben, wenn ich behaupte, daß jedes taktisch gebildete Auge hier sofort eine Stellung erkennen muß, welche sehr stark ist, insofern sie nur gehörig besetzt und mit Energie und Umsicht vertheidigt wird. Diese Stellung wird begrenzt südlich durch die Bodenlaube, nördlich durch den Sinnberg, in der Mitte liegt Dorf und Thal von Winkels, durch welche die Straße von Kissingen über Nüdlingen nach Münnerstadt führt. Die gegen die Saale gerichteten Abhänge der Bodenlaube, des Stationsbergs und der Winterleite sind meist steil, theils kahl, theils in der Südlage mit Reben bedeckt, der Wald, welcher die Kuppen deckt, ist leichter gangbarer Tannen- und Fichtenwald, dahinter liegt ein wellenförmiges Plateau mit festem Boden, wo man nach Belieben Truppen aller Art aufstellen und bewegen kann. Mehrere theils eingeschnittene, theils in Thalsenkungen verdeckte, von der Höhe aber stets dominirte Wege führen von Kissingen und von Winkels nach diesen 3 Bergen hinauf und nach den rückliegenden Ortschaften. Die Berge des Centrums, Linnen, Oster und Schlegelsberg sind ganz bewaldete, aber für Infanterie überall gangbare Kuppen, zwischen dem Schlegelsberg und dem den rechten Flügel der Stellung bildenden Sinnberg ist eine Einsattlung, über welche die Landstraße nach Nüdlingen hinunter führt. Der von Ost nach West laufende lange Rücken des Sinnbergs ist ebenfalls mit gangbarem Tannen- und Fichtenwald bedeckt, weiter unten der Südabhang mit Reben bepflanzt, sonst überall meist baumloses Acker- und Wiesland. Gegen Kissingen, Friedrichshall und Hausen zu verläuft sich der Bergrücken in eine breite leicht wellenförmige Terrasse, welche von einer Anzahl theilweise eingeschnittenen Feldwegen durchzogen wird und sich mit sanftem Gefäll nach der Saale hinuntersenkt. Auf dieser Terrasse können Truppen und Kriegsfuhrwerke nach Belieben entwickelt und bewegt werden mit freier Feuerwirkung vor der Front, die Ondulation des Terrains, wie die zahlreichen Hohlwege gaben hinreichende Gelegenheit zu verdeckten Aufstellungen und Ueberraschungen. Hier hätte auch die zahlreiche bayerische Reserve-Artillerie, in eine große Batterie vereinigt, das Debouchiren der Preußen aus Kissingen sehr erschweren können; ebenso hätte hier die bayerische Reserve-Kavallerie bessere Verwendung gefunden, als im Walde bei Hünfeld und am 10. bei Hammelsburg. Der größte Theil des Thals von Winkels ist abgesehen von der Entfernung (über 3500 Schritt) selbst vor der Einsicht von der Altenburg her geschützt. Am Nordabhänge des Sinnbergs laufen successiv mehrere bewaldete Schluchten gegen den schlechten Vicinalweg von Hausen nach Nüdlingen hinunter und geben Gelegenheit zu günstigen Flankenstellungen gegen einen von der Saale vordringenden Feind; der Nüdlinger Bach ist zwar unbedeutend, fließt aber in mehreren Armen durch theilweise sumpfige Wiesen und hat mit Weidenbuschwerk bewachsene Ufer, ist also immerhin als ein Bewegungs- und Annäherungshinderniß zu betrachten; am leichtesten passirbar ist er in der Gegend der Hainmühle. Die ganze Frontentwicklung beträgt circa 6000 Schritt, die Tiefe etwas weniger als die Hälfte, die Stellung erfordert also eine Besatzung von circa 40,000 Mann, sie verengt sich aber nach Osten zu, und befindet sich, für den Fall eines Rückzugs, überdieß dahinter bei Nüdlingen eine zweite für Arrieregardengefechte sehr günstige Stellung. Es wäre daher in Anbetracht aller strategisch taktischen Verhältnisse wohl das Beste gewesen, wenn die Bayern am 10. Juli ihr ganzes Armeekorps auf dem kürzesten Weg, d. h. bei Winkels und Nüdlingen konzentrirt, am 9. und 10. mit Beihülfe der Landleute das Terrain durch einige Geniearbeiten verstärkt, und die verschiedenen Saaleübergänge nur durch schwache aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Beobachtungs-Detachemente besetzt gehalten hätten. Die Truppen von Münnerstadt hätten um 8 Uhr, die von Neustadt und Hammelburg zwischen dem 10. und 11. in der Umgegend von Winkels eintreffen können; die Gesammtstärke von circa 45,000 Mann hätte für die Stellung bei Winkels wie für die Detachemente an der Saale ausgereicht.

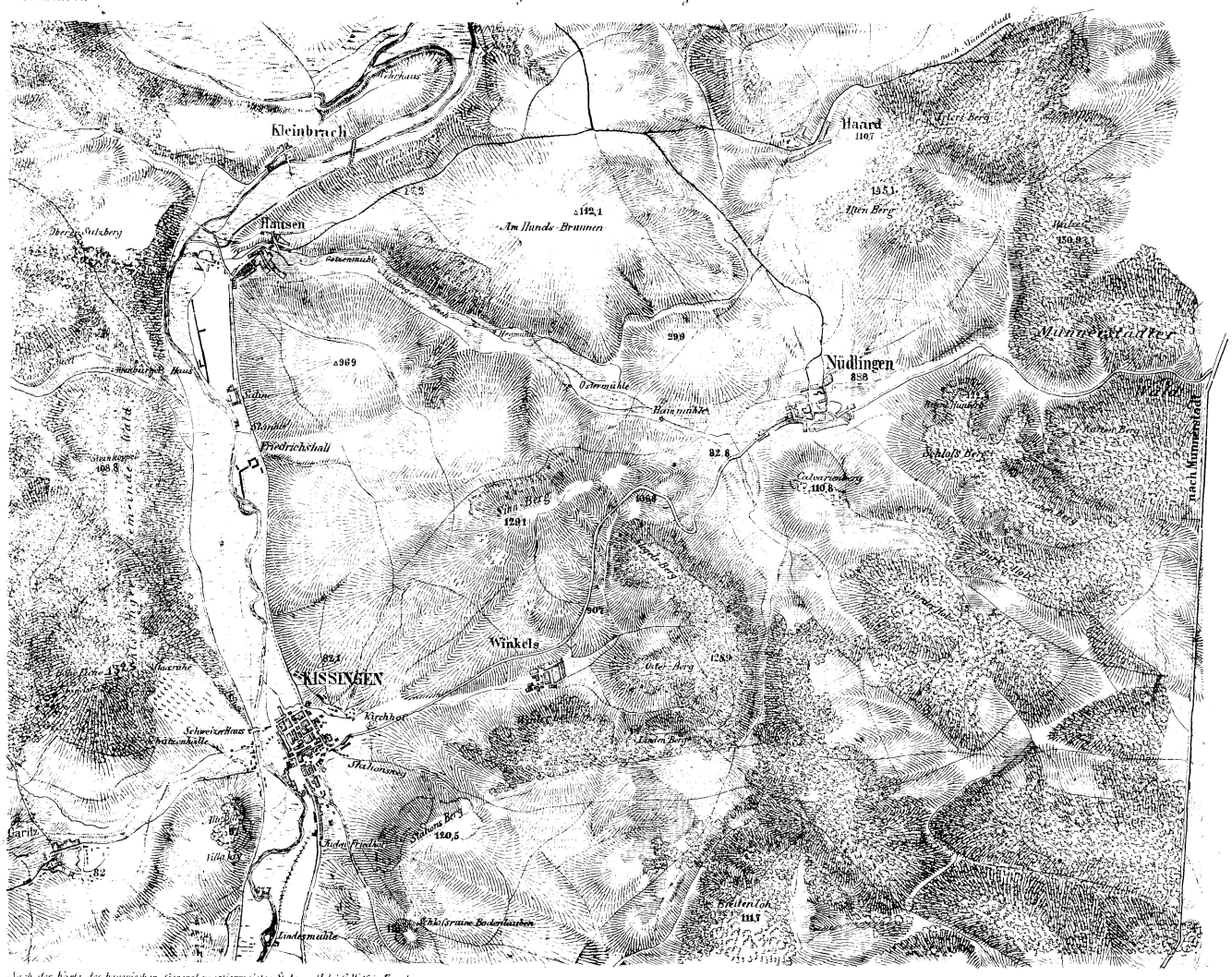
Prinz Karl und sein Stab scheint jedoch anderer Ansicht gewesen zu sein. Die 4te Division Hartmann nebst der Reserve-Artillerie erhielten Befehl,

am 10. früh von Münnerstadt nach Poppenhausen abzurücken, die 1te und 2te Division Stephan und Feder bei Neustadt sollten folgen, aber nur bis zu dem beinahe 4 Stunden von Poppenhausen entfernten Münnerstadt. In Schweinfurt sollten 4 Bataillone Infanterie und 1 gezogene Batterie der neu formirten Reserve-Division eintreffen. Das Gros war also wieder nicht konzentrirt, die an der Saale stehenden 6 Stunden lange Postenlinie ohne sichern Rückhalt und bei einem ernstlichen Angriff der Preußen großer Gefahr ausgesetzt. Die Generale Fürst Thurn und Zoller sollten Hammelburg und Kissingen vertheidigen. General von Zoller verfügte über 7 Bataillone Infanterie, 2 Bataillone Jäger, wovon 1 Infanterie- und 1 Jäger-Bataillon der 4ten Division angehörten, ferner über das Chevauxlegers-Regiment seiner Division und die 2te leichte Kavallerie-Brigade der Reserve-Kavallerie, 1 glatte 12- und 1 gezogene 6Pfdr.-Batterie, zusammen circa 8200 Mann mit 16 Geschützen. Diese Truppen waren sämmtlich auf das linke Ufer hinübergegangen mit Ausnahme eines Halbzugs Infanterie, der ein nahe bei der Hauptbrücke und der Garitzer Straße gelegenes Haus besetzt hielt. 13 Kompagnien Infanterie hielten Kissingen besetzt, und zwar 4 die Häuser der Westlinie nach der Saale zu, 1 den Kurgarten und die Barrikade der Hauptbrücke, 3 waren als Sontiens in den innern Straßen und Häusern, 2 in und 4 hinter dem bereits erwähnten Kirchhof an der Ostseite aufgestellt, 2 12Pfdr. circa 100 Schritt hinter der Brücke sollten diese und den Straßendamm bestreichen, 8 gezogene 6 Pfdr. und 2 glatte 12Pfdr. standen 700 Schritt nördlich des Kirchhofes auf dem vordersten Rand der Terrasse des Sinnbergs, daneben etwas rückwärts 3½ Eskadrons des 2ten Chevauxlegers-Regiments; als Reserve standen 2 Infanterie- und 1 Jäger-Bataillon vor Winkel, 1 Infanterie-Bataillon bei Nüdlingen. Die Salinengebäude von Friedrichshall waren mit 1 Bataillon Jäger besetzt, dahinter auf dem Westrande der Terrasse standen 4 glatte 12Pfdr. und weiter rückwärts 8½ Eskadrons Kavallerie, Chevauxlegers, Uhlanen; Kloster und verbarrikadirte Brücke bei Hausen vertheidigten 4 Kompagnien; in und vor Waldaschach stand 1 Bataillon Infanterie. Die Truppen in und bei Kissingen kommandirte General von Ribeaupierre, die in Friedrichshall, Hausen und Waldaschach stehenden Detachemente General von Pappenheim. Vorposten waren auf dem rechten Ufer, außer bei Waldaschach, keine aufgestellt, nur am Morgen des 10. wurde eine schwache Rekognoscirungspatrouille auf die Garitzer Straße vorgesandt, welche sich in dem Gehölz auf der Westseite des Altenburg-Bergs etablirten. Auf dem äußersten linken Flügel, d. h. auf dem Stationsberg stand 1 Piket Chevauxlegers, 1 Kompagnie Infanterie war nach Euersdorf detachirt, gegen 9 Uhr wurden auch aus der Reserve 2 Kompagnien Infanterie nach Reiterswiesen auf das Plateau entsandt: so erwartete man den preußischen Angriff gegen die von Badegästen angefüllte Stadt. Geniearbeiten wurden, außer an den Brücken, keine ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Militär-Journalistik Oestreichs.

Die Militär-Journalistik eines Staates bietet immer ein getreues Bild der geistigen Thätigkeit der Armee. Oestreich gibt hier zu einer interessanten Studie Anlaß. Vor dreißig Jahren hatte Oestreich eine einzige, doch sehr werthvolle Militär-Zeitschrift, welche sich eines europäischen Rufes erfreute, und vielleicht als die beste damaliger Zeit angeführt werden kann. Aus uns unbekannten Gründen ging dieses Journal nach einer langen Reihe von Jahrgängen 1848 ein; doch die Ereignisse von 1848 und 1849 in Italien und Ungarn haben gezeigt, daß der Same, welchen dieses Blatt ausgestreut, oft nicht auf unfruchtbares Erdreich gefallen war. Das wissenschaftliche Streben der Offiziere der Armee, welches in der frühern Friedensperiode gefördert und begünstigt worden, hat gute Früchte getragen. — In den Fünfzigerjahren, der Zeit der Reaktion und des Konkordats, war der östreichische Soldatenfreund des Hrn. Dr. Hirtenfeld das einzige Militär-Journal Oestreichs. Der wissenschaftliche Gehalt dieses Blattes war gering, und wir glauben, daß sein Zweck mehr dahin ging, „gute Gesinnungen" zu verbreiten, als wissenschaftliches Streben zu begünstigen. In jener Zeit herrschte keine geistige Thätigkeit in der Armee. Das Studium der Kriegswissenschaften wurde nicht begünstigt, ja oft nicht einmal gern gesehen. Die Truppenoffiziere sollten nichts als das Reglement kennen und gehorchen. Da kam das verhängnißvolle Jahr 1859; auf den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino machte Oestreich die überraschende Erfahrung, daß Unwissenheit nicht das erste Requisit eines Truppenführers sei. Die Regierung fühlte die dringende Nothwendigkeit, das Studium der Kriegswissenschaften mehr zu begünstigen. In Folge dessen entstand unter Redaktion des Hrn. General-Kriegskommissärs Streffleur die neue östreichische Militär-Zeitschrift, welche vom Staate reichlich unterstützt, bald als eine der vorzüglichsten Leistungen im Gebiete der periodischen Militärliteratur betrachtet werden mußte. Die östreichische Militär-Zeitschrift ist ein rein wissenschaftliches Fachblatt von internationaler Bedeutung. Sie behandelt nur Fragen von allgemeiner Bedeutung, ohne sich mit den speziell östreichischen Verhältnissen zu befassen. Die reiche Dotirung dieses Blattes (mit 12,000 fl. oder ungefähr 30,000 Fr. jährlich) ermöglichte es, eine große Anzahl tüchtiger Kräfte im In- und Ausland zur Mitarbeit zu gewinnen. Die östreichische Militär-Zeitschrift gereicht der Armee und dem Staat zur Ehre. Wir stehen nicht an, derselben den ersten Platz in der Militär-Journalistik einzuräumen. Die östreichische Militär-Zeitschrift hat den erfreulichen Beweis geliefert, daß ein Theil der östreichischen Offiziere sich im Stillen mit Erfolg den Kriegswissenschaften gewidmet hat, und es in der Armee nicht an geeigneten Elementen für höhere Truppenführer fehlt, sondern daß man diese nur nicht an einen rechten Platz zu stellen weiß. — Die östreichische Militär-Zeitschrift erscheint in monatlichen Heften von 6 bis 10 Bogen; dieselben sind so reichlich mit



Gefecht bei Kissingen,
10 Juli 1866.